

profilierte sich zum größten Harmoniumhersteller Europas. In Borna eröffnete zwei Jahre später der Schwede Karl Theodor Mannborg ebenfalls eine Harmoniumfabrik, nachdem er sich zuvor von Richard Kreutzbach im Pfeifenorgelbau unterweisen ließ. Er wurde zum Begründer der deutschen Saugwindharmonium-Industrie. Seine Frau *Marie Mannborg* »vertrat« ihn sozusagen am 3. Juli 1899 als Besucherin im Musikhistorischen Museum.

Der Orgelbauer Andreas Laukhuff, ebenfalls Mitglied einer Familiendynastie in diesem Zweig des Instrumentenbaus, betrieb gemeinsam mit seinen beiden Brüdern in der baden-württembergischen Stadt Weikersheim eine Firma, die außer Orgeln auch Orgelteile herstellte und damit zu einem wichtigen Zulieferer für die Orgelbranche wurde. Sein besonderes Verdienst bestand darin, dass er alle notwendigen Teile einer Orgel katalogisierte und standardisierte. Das auch heute noch als »Aug. Laukhuff GmbH & Co. KG« existierende Unternehmen ist der weltweit größte Lieferant für Orgelteile.

Ernst Röver stammte aus einer in Norddeutschland wirkenden Orgelbaufamilie. Er schuf u. a. zwei bedeutende Großorgeln in der Nikolaikirche Hamburg und im Magdeburger Dom, die jedoch beide im Zweiten Weltkrieg zerstört wurden.

Oscar Schlag, Gründer und 1. Vorsitzender des Vereins deutscher Orgelbaumeister, arbeitete in der von seinem Vater aufgebauten Firma »Schlag & Söhne«, Schweidnitz, deren Bedeutung weit über Schlesien hinausging. Gemeinsam mit seinem Bruder Theodor erhielt er 1900 den Titel »Königlicher Hoforgelbauer«. Knapp die Hälfte aller schlesischen Orgeln sollen bis 1923 von der Firma neu gebaut, repariert bzw. erweitert worden sein. Danach erlosch sie als letzte große Orgelbaufirma Schlesiens, bedingt durch die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Ersten Weltkrieg und als Folge wachsender Konkurrenz.

Zwei Museumsbesucher sollen auf den Orgelbau außerhalb Deutschlands verweisen. Der dänische Orgelbauer *Johannes Lassen Zachariassen* übernahm 1902, ein Jahr vor seinem Leipziger Besuch, die Orgelbaufirma »Marcussen & Son« in Apenrade und leitete sie zwanzig Jahre, noch ganz der barocken Orgelbautradition verpflichtet. Seinem Nachfolger Sybrand Zachariassen gelang es mit Hilfe einer neuen Orgelbautechnik, die Firma zu internationalem Erfolg zu führen. Aus Amerika kam *George Payne Bent* nach Leipzig und trug sich am 25. Juli 1896 in das Gästebuch Paul de Wits ein. Ende des 19. Jahrhunderts gehörte er zu den bekannten Orgel- und Klavierbauern in den USA. Anfangs mit der Herstellung von Nähmaschinen beschäftigt, begann er 1880 mit dem Orgelbau und war 1904 Präsident der National Piano Manufacturers Association.

Unter den deutschen **Geigenbauern**, die dem Museum um 1900 ihre Aufwartung machten, waren berühmte Vertreter ihres Faches. Markneukirchen galt in die-

## **Korrekturblatt / Errata**

Eine gesamte Seite ist verloren gegangen.

Sie hat sich hinter dem Bild der Seite 27 versteckt und ist nun auf diesem Blatt rückseitig komplett als Seite 26a abgedruckt.

Bitte verzeihen Sie das Versehen und berücksichtigen Sie bitte das rückseitige Korrekturblatt an entsprechender Stelle nach Seite 26. Vielen Dank!